

Ottendorfer Zeitung

Berugs-Preis:
 Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
 Einzelne Nummer 10 Pfg.
 Erscheint Dienstag, Donnerstag und
 Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
 Die einseitige Zeile oder deren Raum
 15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile
 oder deren Raum 30 Pfg.
 Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 95

Freitag, den 11. August 1916

15. Jahrgang

Amstlicher Teil. Eierverkauf.

Von nächsten Freitag, den 11. bis. Mis. früh an gefangen in den Geschäften von Ansfel, Gobe, Dietrich, Herrich, Böhm, Bendert und im Konsum **Eier zum Verkauf**. Das Stück kostet 24 Pfennig. Die Abgabe erfolgt nur an minderbemittelte Personen deren Einkommen 1900 M nicht übersteigt. Auf den Kopf entfällt ein Ei.

Ottendorf-Okrilla, am 10. August 1916.

Per Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Der vergangene Dienstag stand an allen Fronten, im Westen, im Osten und im Süden unter dem Zeichen neuer, mit kalten Strahlen eingeleiteter Vorstöße der Engländer, Franzosen, Russen und Italiener. Die Engländer griffen nördlich von der Somme auf der gesamten Front von Bazieres bis dem nach härtestem Trommelfeuer unter Einwirkung erheblicher Kräfte an, offenbar unter Beobachtung eines einheitlichen Planes. Der Erfolg aber, den sie zu erringen vermochten, stand zu den angewandten Truppen in gar keinem Verhältnis. Nur bei Bazieres und Moncauzerte konnten sie an einzelnen Stellen in unsere Linien eindringen. Sonst wurden sie überall abgewiesen. Noch viel geringer war das Ergebnis eines von den Franzosen auf dem östlichen Maasufer eingeleiteten, ebenfalls einheitlich angelegten Angriffs, der durch starkes Artilleriefeuer vorbereitet war. Die Franzosen stießen auf der ganzen Front von Thiaumont über Fleury bis zum Chapiteauwalde vor, wurden aber رهlos abgewiesen. An beiden Stellen hatten unsere Feinde sehr schwere blutige Verluste.

Im Osten waren die Russen im mittleren und südlichen Teile der Front lebhaft tätig. Sehr starke Truppen machten einen Vorstoß gegen unsere Stützpunktstellung nördlich und südlich von der Bahn Kowel-Sarny, mußten aber mit schweren Verlusten wieder zurückgehen. Ebenso wenig Erfolg hatten sie nördwestlich von Luel. Schwere Kämpfe zwischen dem Dniepr und Pruth sind noch im Gange während in den Karpaten die deutschen Truppen ihre Fortschritte in nordöstlicher Richtung verwirklichen konnten. Jablonka in der Bukowina ist bereits von unseren Truppen erreicht.

Man geht nicht fehl, wenn man mit diesen neuen Angriffen auch die italienische Offensive in einen inneren Zusammenhang bringt. So hat sich denn auch Cadorna zum sechsten Male entschließen müssen, den Sturm auf die österreichische Frontstellung zu wiederholen. Diesmal hat er auch einen gewissen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Nach vier-tägigem Kampfe haben die Österreicher den Görzer Brückenkopf geräumt und sich auf das Ostufer des Flusses zurückgezogen. Demgemäß sind die Österreicher, die sich hier mit bewundernswürdiger Bravour geschlagen haben, zurückgegangen unter Mitnahme von fast 3000 Gefangenen. Dagegen wurden italienische Angriffe bei Doberdo abgelenkt. Noch aber liegt die eigentliche Frontfront vor ihnen, und hier ist es ihnen bisher noch nicht gelungen, irgend welche Vorteile von Bedeutung zu erringen.

Dem „Berl. Vol. Anz.“ wird aus Genf berichtet, daß General Nivelle nicht genügend schwere Geschütze nach der unstrittenen Kappe von Thiaumont bringen konnte, während der gegnerische Infanteriesturm durch weittragende große Kaliber überaus wirksame Unterstützung fand. Deshalb hätten die Franzosen sich aus dem Umkreise des Hauptwerkes zurückgezogen.

In der Zeit vom 31. Juli bis zum 5. August hat eines unserer Unterseeboote in

der Nordsee dreizehn englische Fischdampfer und einen englischen Regierungsfischdampfer versenkt.

— Aus Imuiden wird gemeldet: Der Fischdampfer „K. W. 125“, von dem vor einiger Zeit die Meldung kam, daß 18 englische Fischdampfer durch deutsche U-Boote in den Grund gehohlet wurden, berichtet, daß zuerst vier Trawler von einem deutschen U-Boot angegriffen wurden. Ein bewaffneter Trawler nahm den Kampf auf, um den drei anderen Gelegenheit zu geben, in westlicher Richtung zu entkommen. Der bewaffnete Trawler „Nelly Mullens“ A. D. 69 wurde, nachdem noch zwei deutsche U-Boote aufgetaucht waren, rasch zum Sinken gebracht. Ein Mann der Besatzung wurde von dem Bogger „Donnerobant“ Sch. Nr. 187“ aufgenommen. Die Geregneten erzählten, daß tags vorher vierzehn englische Trawler von denselben U-Booten versenkt wurden. Die drei deutschen U-Boote, welche die „Nelly Mullens“ zum Sinken brachten, verließen hierauf die drei flüchtenden Trawler. Man hätte schweres Feuer, so daß man glaubt, daß auch diese drei Schiffe versenkt wurden.

— Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Malmo: Den deutschen Unterseebooten ist es jetzt gelungen, den Verkehr zwischen Schweden und Finnland zu unterbrechen. Sämtliche Reedereien, die Dampfer auf der Linie Schweden-Finnland fahren hatten, erklärten, daß der Verkehr bis auf weiteres eingestellt werde.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 10. August 1916.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Montag nachmittag in der Mühlstraße von Julius Werthschütz in Cannarodorf. Dem dort beschäftigten 24-jährigen Arbeiter Mühlbach wurde beim Auslegen ein Treibriemens ein Brettstück darauf in die Seite geschlagen, daß sich seine sofortige Lebenserlöschung in eine Klinik nach Dresden notwendig machte. Leider war aber die Verletzung eine derartige, daß der Bedauernswerte am Dienstag verschied. Der betroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu, da nur ein vor etwa vierzehn Tagen ein anderer Sohn auf dem Felde der Erde fiel.

— (W. J.) Die Brühlische Terrasse in Dresden ist jetzt das Ziel vieler auswärtiger Besucher. Nicht nebeneinander haben die Deutsche Kriegsausstellung und die Ausstellung Kriegergrab und Kriegerdenkmal ihre Pforten geöffnet und bilden täglich das Ziel von vielen Hunderten. Wenn auch diese Ausstellungen beide durch den Krieg hervorgerufen sind, so sind sie aber doch getrennte Unternehmungen. Vorgekommene Irrtümer veranlassen uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die Eintrittskarten der einen Ausstellung nicht auch mit zum Besuche der anderen berechneten. Während die Ausstellung Kriegergrab und Kriegerdenkmal unmittelbar von der Terrasse aus zugänglich ist, befindet sich der Eingang zur Kriegsausstellung zwischen der Kunstakademie und dem Albertinum und wird durch die Treppe am Semperdenkmal

erreicht. Die Kriegsausstellung hat in der Reisezeit außerordentlich hohe Besucherzahlen aufzuweisen gehabt. Wie verlautet, schweben darum Verhandlungen, um eine Verlängerung der Ausstellung zu ermöglichen. Dies ist besonders deshalb erwünscht, weil der oft geäußerte Wunsch, die Kriegsausstellung auch nach anderen Städten Sachsens zu überführen nicht erfüllt werden kann.

— Die Regelung des Kartoffelverkaufs. Amlich wird gemeldet: Nach neuerdings gefassten Entschliessungen übernimmt das Reich ein Drittel des Schadens, der den Gemeinden entfällt, wenn Kartoffeln im Kleinhandel zu folgenden Preisen das Pfund verkauft werden: vom 16. Juli bis 10. August 9 Pfg., vom 11. August bis 20. August 8 Pfg., vom 21. August bis 15. September 7 Pfg. und vom 16. September bis 30. September 6 Pfg. Voraussetzungen für den Reichszuschuß ist, daß die realen zwei Drittel von anderer Seite getragen werden. Der Zuschuß wird gewährt für die in den einzelnen Zeitabschnitten im Kleinhandel nachweislich abgesetzten Mengen, jedoch höchstens für eine Menge von anderthalb Pfund auf den Tag und Kopf der ortsaufweisenden Bevölkerung. Von einer Beschränkung an Minderbemittelte und Kriegergebörige wird abgesehen.

— Anzeigepflicht der Pachtverträge über Obmannungen. In der Verordnung über vorläufige Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst vom 16. Juli 1916 wird amtlich aus Berlin geschrieben: Von den nach § 3 der Verordnung anzeigepflichtigen Verträgen über den Erwerb von Gemüse und Obst sowie von Dörrengemüse sind bei der Reichsstelle offenbar längere nicht alle eingegangen, insbesondere scheinen von den sogenannten Pachtverträgen über Obmannungen, die auch unter diese Verordnung fallen, nur sehr wenige angezeigt worden zu sein. Im Interesse des zu weiteren Maßnahmen unbedingt erforderlichen erschöpfenden Ueberblickes muß aber auf die Anzeigepflichtiger Verträge, soweit sie ganz oder teilweise nach dem 1. (bezüglich der Pflanzen) oder 15. August zu erfüllen sind, der allergrößte Wert gelegt werden. Dessenungeachtet, die mit der Anzeige noch im Rückstande sind, werden deshalb ersucht, das Versäumte zur Vermeidung strenger Bestrafung schleunigst nachzuholen. Ungeachtet des Verbots in § 2 der Verordnung scheinen übrigens, wie aus Anzeigen der Presse hervorgeht, immer noch, zurzeit sogar von Gemeinden usw. Obstverpachtungen und Verkäufe vorgenommen zu werden. Die örtlichen Polizeibehörden werden hierauf ihr besonderes Augenmerk richten.

— Weinböhl. Tödlich verunglückt ist am Sonnabend in Rognitzbrud der Landwehrmann Gustav Ernst Schade von hier. Er wurde vom Puffer eines Eisenbahnwagens so schwer am Kopfe getroffen, daß er bewußlos zusammenbrach und kurze Zeit darnach verstarb. Seine Leiche wurde nach Weinböhl übergeführt und am Dienstag unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe beisetzt. Schade war 31 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern.

— Goswig. Der Soldat Runad aus Nebrau, der wegen Raubheit im Wett-nist in Goswig untergebracht worden war, ist am Sonntag abend auf offener Straße zwischen Neudorff und Weinböhl vom Zuge tödlich überfahren worden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

— Riesa. An den Folgen einer Giftvergiftung starben hier Frau verw. Oberlehrer Walther und ihr ältester Sohn. Der jüngere Sohn und das Dienstmädchen be-

finden sich auf dem Wege der Besserung. Es soll sich nicht um giftige Pilze gehandelt haben, sondern die Pilze sind nicht frisch verbraucht worden. Es muß daher dringend gemahnt werden, Pilze nicht tagelang liegen zu lassen, vielmehr diese sofort zubereiten und frisch zu verzehren. Bei längerer Aufbewahrung bilden sich Giftstoffe, die, wie der vorstehende Fall zeigt, zu den schlimmsten Folgen führen können.

— Döbeln. Veruntreuungen hat sich seit etwa 1 1/2 Jahren der hiesige Stadtkretär Wendler zuzuschreiben kommen lassen. Bei der Ausstellung einer Quittung für die Kriegsmotziffe hat er höhere Beträge eingeleitet und den Ueberbichuß mit Hilfe dritter Personen an sich gebracht. Die Stadtgemeinde dürfte von ihm um rund 8000 Mark geschädigt worden sein.

— Ohschay. Wie ärztlicherseits festgestellt wurde, ist der mutmaßlich einer Vergiftung durch Kohlenstoff zugeschriebene Todesfall in Stauchig auf eine Herzkrankheit zurückzuführen. Die dortselbst festgestellten Vergiftungsfälle verlaufen gut und ohne Gefahr.

— Leipzig. In der Flur Gröbern bei Leipzig ist am Nachmittage des 2. August von einem Führerwerk ein Sack mit 100 Markbretellen im Wert von 8000 Mark spurlos verschwunden. Es hat bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden können, ob diese Markbretellen verloren gegangen oder gestohlen worden sind.

— Am 2. Juni dieses Jahres war vom Leipziger Schwurgericht der 21 Jahre alte taubstumme Gaspary Bruno Mar Feidler aus Reichenbach i. V. wegen Raubmordes an der in der Gemeindefraße in Leipzig-Neudöblich wohnhaft gewesenen 61 Jahre alten Vermieterin Frau verw. Schröder geb Heiland zum Tode und außerdem wegen Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Wie die „Leipz. N. N.“ hören, wird die Todesstrafe nicht vollzogen werden, vielmehr ist Feidler zu lebenslänglichem Zuchthaus benachteiligt worden.

— Zwickau. Der König hat vier verdienstvollen Vergleuten, nämlich dem Anführer Keller, dem Zimmermann Heimbald, dem Zimmermeister Stegert und dem Häuer Leichter die Friedrich-August-Medaille in Silber verliehen, weil sie im Mai vorigen Jahres auf dem Schachte des hiesigen Steinkohlenwerkes der Bürgergewerkschaft durch opfermütiges Verhalten die Beseitigung von drei durch giftige Gase erstellten Vergleuten ermöglichten.

— Am Montag morgen blieb hier ein Automobil-Kaufzug, gerade als er den Uebergang über das Dresden-Zwickauer Gleis in der Rimmischauer Straße passierte, infolge Reibens des Zugseils stecken. Zwei neue Anhängerwagen des Kaufzuges standen auf den Schienen, als ein Güterzug nahte. Es gelang nicht, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen, sodaß die beiden Wagen vom Zuge erfasst und die Bahnabschnung hinabgeschleudert wurden. Einer der Wagen ist vollständig zertrümmert und der andere schwer beschädigt worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

— Ein Einbruch in die Goldankaufsstelle Zwickau wurde in der Nacht zum Sonnabend verübt. Der Dieb fand nur die für den „Heimatkant“ bestimmten weniger wertvollen Schmuckstücke und einen kleinen Barbetrag in einer Kassetten eines von ihm geöffneten Schrankes vor, da die kostbaren Sachen und die große Kasse täglich bei der Reichbankstelle in Sicherheit gegeben werden.



Die Kartoffelverfögrung.

Die Befanntmachung des Kriegsernährungsamtes betreffend die Verflüchtigung der Kommandosverbände und der Kartoffelverfögrer zur Sicherstellung und Abgabe von Kartoffeln ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden. Die für die Verfögrung der Bevölkerung vom 16. August 1916 bis 15. August 1917 benötigten Kartoffelmengen sind ziffernmäßig auf die Provinzial-Kartoffelstellen und Landes-Kartoffelstellen umgelegt worden. Diese Vermittlungsstellen haben die Sicherstellung durch Unterverteilung auf die Kommandosverbände zu bewerkstelligen, die Kommandosverbände haben die aufgegebenen Mengen auf die Gemeinden zu verteilen, letztere verteilen auf die Kartoffelverfögrer. Die Kommandosverbände können dabei vorschreiben, daß Kartoffelverfögrer, deren gekommene Kartoffelbaufläche kleiner ist als 10 Ar, bei der Unterverteilung freizulassen sind.

Die Sicherstellung bezweckt die Deckung des Bedarfs für diejenigen Kommandosverbände, die im eigenen Bezirk nicht genügend Vorräte haben. Zur Deckung des eigenen Bedarfs können die Abnehmerverbände weitere Kartoffelmengen bei ihren Kartoffelverfögrern sicherstellen. Im letzteren Falle ist der Bedarf nach einem Tagesverbrauch von höchstens 1 1/2 Pfund Kartoffeln für jede Person zu bemessen. Die Sicherstellung bedeutet für die Kartoffelverfögrer eine Verpflichtung, daß er in Höhe der sichergestellten Mengen keine Kartoffeln nicht verkaufen und über sie durch Nechtsgerechtigkeit nicht verfügen darf. Aus den sichergestellten Mengen verfügt nunmehr die Reichskartoffelstelle die Verteilung der Bedarfsverbände zuzüglich für die Zeit vom 16. August 1916 bis 15. April 1917.

Im Februar 1917 werden die Bedarfsverbände ihren Bedarf für die Zeit vom 16. April 1917 bis 15. August 1917 bei der Reichskartoffelstelle erneut anmelden; alsdann wird aus dem Rest der sichergestellten Menge von der Reichskartoffelstelle die Deckung des weiteren Bedarfs angeordnet werden.

Die sichergestellten Kartoffelmengen reichen aus, um den ganzen deutschen Bedarf nunmehr für ein Jahr völlig zu decken. Die Verteilung für den Kartoffelverfögrer ist zwar eine nicht unerhebliche, immerhin ist sie nicht so groß, daß er durch sie in seiner Wirtschaftsführung übermäßig behindert wird. Er behält, selbst wenn die Ernte nur eine geringe sein sollte, genügend Mengen für sich und seine Wirtschaftsgenossen und zum Verfügen für sein Vieh. Er behält das notwendige Saatgut und auch die für den Kartoffelbau nötigen Düngemittel. Die zur Deckung des eigenen Bedarfs in seiner Trochenerie genutzten Mengen werden ihm die Kartoffeln begeben, die zur Leistung des zugelassenen Erdbeeranbaus im Brennereibetrieb erforderlich sind. Da der gesamte Jahresbedarf aus der Ernte 1916 nunmehr gedeckt ist, wird es sich im kommenden Frühjahr ohne weiteres erledigen lassen, die Frühkartoffelernte 1917 völlig dem freien Verkehr zu überlassen.

Da erntungsgegemäß in den Sommermonaten weniger Kartoffeln gebraucht werden als im Winter, wird voraussichtlich eine Verringerung der jetzt sichergestellten Kartoffelmengen im kommenden Frühjahr vorgesehen werden können. Sollten sich aber auf den später geringeren Bedarf keine Rücksicht genommen, es müßte weiterhin unbedingt die Gewähr geschaffen werden, daß die Kartoffelverfögrer, die wie im Februar und März, sowie im Mai und Juni erntet haben, sich unter keinen Umständen wiederholt; deswegen ist nach dem Bedarf für den kommenden Winter der ganze Jahresbedarf errechnet und sichergestellt.

Mit dieser großzügigen Organisation der Verfögrung, der Verteilung und des Verbrauchs ist ein bedeutender Schritt auf dem Wege getan, der auch zum wirtschaftlichen Siege über unsere Feinde führt. Sie werden nun auch die letzten Forderungen, die sie noch etwa auf ihren Schanzellen hungertüchtig letzten, endgültig angehen müssen. Gewiß, wir werden auch künftig mit Peil und Fleiß noch etwas daraus umgehen müssen, aber ohne die Sorge solentrot zu wachen, darf man doch be-

haupten: Wir sind jetzt über den Berg. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes legt davon am besten Zeugnis ab dadurch, daß er den ihm im rheinisch-westfälischen Industriebezirk gemachten Vorschlag, zur Streckung unserer Reichsvorräte und zum Schutze unseres Viehbestandes zwei reichliche Monate einzuführen, abgelehnt hat. So beginnen wir denn das dritte Kriegsjahr auch auf dem Gebiete der Ernährung mit feier und unerschütterlicher Fugewacht. Wir werden und gern auch weiterhin Behelfsmitteln auflegen; aber wir werden nicht zu darbden brauchen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Umgruppierung der englisch-französischen Offensiv-Armee.

Der 'Secolo' meldet aus Paris, es habe sich die Notwendigkeit ergeben, die englisch-französischen Offensiv-Armee umzugruppieren.

Die französische Militärbehörde erließ eine Verfügung, wonach sich alle Leichtwundwunden, die sich noch in Bagazetten im militären Frankreich, der Bretagne und unmittelbar hinter der Kampfront der Somme befinden, nach dem Süden Frankreich zu begeben haben, da diese Bagazette ausschließlich für die andauernd in großer Zahl von der Front eintreffenden Sommerwundwunden benötigt werden. Da die bisher errichteten Feld- und Stappellazette zur Unterbringung der Wundwunden nicht mehr ausreichen, wurden vielfach Baracken aufgeschlagen, die jetzt als Koffazette dienen.

Deutschlands letzte Karte.

Der Petersburger Korrespondent des 'Corriere della Sera' dröhelt seinem Blatte die anscheinend inspirierte Auffassung in Petersburger militären Kreisen über die Abnahme des Oberkommandos durch Hindenburg. Er verleiht, daß die Ernennung mit der größten Ruhe aufgenommen worden sei. Nach Journalistenbrauch kennzeichnet dies, daß die Ernennung überflüssig und daher beunruhigend. Deshalb ist es auch nötig, Verhärterungsverläufe im Ausland zu verbreiten. Die Russen hätten die Zeit nutzbringend verwendet, strategische Bahnen gebaut, den Aufbruch verzögert, die schwere und leichte Artillerie vermehrt und verbessert. Ferner sei der Geist der neuen russischen Truppen viel besser als bei den Deutschen. Die Verbündeten können deshalb auf den russischen Sieg bauen. Die Deutschen würden gewiß verzweifelte Schlachten liefern. Der russische Sieg sei jedoch sicher, denn die Deutschen spielten mit Hindenburgs Ernennung angeblich die letzte Karte aus.

Verbandsmiserfolg auf See.

Der 'Portier Temps' schreibt in einer Betrachtung der Größe des Seerzuges des abgelaufenen Jahres, wenn man die Behauptung von Missetaten der feindlichen Flotte aufstelle, so müße man sich andererseits fragen, welche Gewinne der Verbandsdavongezogenen habe und ob die feindliche Flottenmacht vernichtet und der U-Bootkrieg unterdrückt sei. Diese Fragen müssen offenbar verneint werden. Das Wort 'irrt' aber keine Feler über diese herbe Erkenntnis mit der Aufklärung, daß die Vorteile des Verbands an anderer Art seien und in der sogenannten Verbandsflotte über das Meer befänden.

Die Zeppelinpanik in England.

Wie aus London berichtet wird, haben die letzten Zeppelinangriffe auf England eine denkwürdige Erregung hervorgerufen, daß die Regierung aus allen Grafschaften der Küste Eingaben um Schutzmaßnahmen erhielt. Einige Städte weihen besonders darauf hin, daß alle bisherigen Abwehrvorrichtungen sich nicht bewährt hätten. Für die Admiraltät waren die Zeppelinangriffe infolge einer neuen Überzeugung, als die deutschen U-Boote in der Nordsee die englischen Patrouillenfahrzeuge in den Tagen vorher und während der Angriffe fortwährend

in Bereitschaft vorzuhalten, in daß die Zeppeline den Küstenschutz während nicht ausführen konnten. Deshalb war auch eine Verfolgung der Zeppeline durch Kriegsschiffe nicht möglich, da sie sich der Gefahr der Torpedierung ausgesetzt hätten.

Stürmer gegen Buchanan.

Aus Petersburg kommen eigenartige Nachrichten, die die Auffassung behaupten, daß der Abschied Salomons dem 'Englandfreund' galt. Die Aufregung, welche sich bei den englischen Konsulatsbeamten in Petersburg, Buchanan, bemächtigt hat, ist für die Zustände in Russland und England gleichermaßen bezeichnend. Buchanan hat mehrfach ganz öffentlich die Ansicht ausgesprochen, daß der Abschied Salomons ein Abtrünnigen Russlands vom Verbandsband bedeute und hat in einer für den Vorkämpfer einer bestimmten Partei ungewöhnlichen Form gegen den Ministerpräsidenten Russlands Stellung genommen. Buchanan hält den russischen Ministerpräsidenten Stürmer für den Urheber des Wechsels im russischen Außenministerium, das Stürmer nach dem Abschied Salomons bekanntlich selbst übernommen hat. Darin liegt für den englischen Vorkämpfer am Petersburger Hofe die Gewähr dafür, daß der Kurs der russischen Regierung in dem neuen Ministerium England nicht besonders freundlich werden soll.

Der englische Vorkämpfer hat nun einen sehr merkwürdigen und scharfen Kampf gegen den Ministerpräsidenten durch einen unglücklich feilschende Negation in Russland selbst eröffnet, der zeigt, was England sich wünscht in den besetzten Ländern leisten zu können. Buchanan hat in Moskau mit dem Semino-Verbanden Fühlung genommen und unter ihnen eine regelrechte Dege gegen Stürmer zu entfachen versucht. Sogar der Jar soll mit sehr beleidigenden Worten ziemlich unverblümt und öffentlich bezeichnet worden sein, weil er in die Entlassung Salomons erst jetzt eingewilligt habe, nachdem den Russen ein neuer Willküreredit bewilligt worden sei.

Alle diese Vorkommnisse, die das anmaßende Wesen des englischen Vorkämpfers in das rechte Licht rücken, haben in der russischen Gesellschaft Petersburgs das ungeheureste Aufsehen und die größte Enttäuschung erregt. Die Stimmung der maßgebenden Gesellschaft ist naturgemäß ganz auf seinen Stürmer, und nach telegraphischen Zeitungsberichten ist sogar schon von dem russischen Vorkämpfer im Londoner Außenministerium die Mitteilung gemacht worden, daß Buchanan am Petersburger Hofe nicht mehr angenehm sei. Dies bedeutet bei der Stellung der Vorkämpfer, welche die Vertreter der Staatsoberhäupter bei den anderen Staatsoberhäuptern sind, eine Aufforderung zur Rückberufung des betroffenen Vorkämpfers. Die Entlassung Salomons wird demnach vielleicht sogar zu einem Wechsel in der englischen Botschaft zu Petersburg führen.

Bis zu dem heutigen Tage ist es jedenfalls wohl kaum vorgekommen, daß der Vorkämpfer einer fremden Macht es wagt, den Vorkämpfer der Gegenseite in dem Lande, in dem er akkreditiert ist, durch Beschimpfungen und Intrigen aller Art zu Fall bringen zu wollen. Es war klar, daß der frühere Minister Salomon trotz seiner früheren scheinbaren Deutschfreundlichkeit der richtige Vertreter einer 'englischen' Politik in Petersburg sein sollte gewesen ist. Ja, man kann sogar weiter noch sagen, daß er ein fast willenloses Werkzeug und ein gehorsamer Schüler des englischen Vorkämpfers Buchanan war, von dem schon früher Eingeweihte behaupteten, daß er — nicht aber Salomon — die auswärtige Politik Russlands lenkte und machte.

Man wird darum begreifen, daß Buchanan über die plötzliche Entlassung seines Werkzeuges in die größte Aufregung geriet, da er ein gut Teil seiner Felle fortzuwimmeln sah. Wenn man sich daran erinnert, welchen gewaltigen Einfluß bei Kriegsbeginn in Petersburg die Frage hatte, ob England an dem Kriege teilzunehmen werde oder nicht, und wie sofort die Kriegspartei am Hofe die Oberhand gewann, wie der englische Vorkämpfer Englands Eingreifen in den Krieg in sichere Aussicht stellte,

dann wird man die jetzigen Vorgänge richtig zu würdigen wissen.

England hat Russland bezahlt, damit das menschenreiche Land an der Deutschen Ostgrenze den Krieg Englands weiter führe. Nun glaubt der englische Vorkämpfer auch, die russische Regierung als bezahlte Diener behandeln und ihr Vorschriften machen zu können, wie sie sich zu verhalten habe, wenn sie sich nicht seinen Wünschen zuwenden wolle. Offenbar war die Entlassung Salomons der Schritt der russischen Regierung, um sich von dem Sklavensoch Englands ein wenig zu befreien und wenigstens Herr im eigenen Lande zu bleiben. Aber auch das duldet England nicht und zeigt wieder auf neue, wie es seine Bundesgenossen einschätzt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* König Ludwig von Bayern empfing in Anwesenheit des gesamten Ministerrates eine Abordnung der sowohl Reichstagsabgeordnete, als Landtagsabgeordnete und andere leitende Persönlichkeiten angehörte. Die Abordnung überreichte eine Adresse, in der die Aufhebung der Verordnungen über die politische und militärische Lage und ihre, von patriotischer Sorge getragenen Wünsche, dargelegt wurde. Der König mahnte in seiner Erwiderung zum Bestehen in die verantwortlichen und leitenden Stellen, da ein verständnisvolles und einigermäßigen Zusammenwirken aller Kräfte und aller Parteien in der ersten Zeit unerlässlich sei. Er warnte davor, Eschaltungen in das deutsche Volk zu tragen, um nicht das Durchfallen bis zu einem ehrenvollen Frieden zu erschweren.

* Aus Lugano wurden unwahre Nachrichten verbreitet über angebliche Abwanderung italienischer Arbeiter aus Deutschland. 33 000 Italiener sollten aus Deutschland, Belgien, Luxemburg nach Italien zurückgekehrt sein. Es handelt sich um eine Erfindung, denn die in Rede stehenden Italiener hielten sich seit Anfang des Krieges bereits in der Schweiz auf, wohin sie sich damals begeben, wo sie den Behörden zur Zeit seien. Tatsächlich wurde die deutsche Grenze in den letzten Wochen nur von einzelnen italienischen Frauen und Kindern überschritten. Selbstverständlich ist keine Rede davon, daß die in Deutschland lebenden Italiener interniert werden sollen.

* Im Wahlkreis Felsow-Weesdom fand eine sozialdemokratische Mitgliederversammlung statt, aus der 2500 Mitglieder durch 109 Delegierte vertreten waren. Mit allen gegen 10 Stimmen wurde nach längerer Debatte folgender Antrag angenommen: Die Generalversammlung erklärt sich mit der Haltung der sozialdemokratischen Fraktionenmehrheit im Reichstags einverstanden und vertritt, die Politik des 4. August 1914 mit voller Unerschütterlichkeit weiter zu unterstützen. — Der Vortrag dieser Generalversammlung zeigt deutlich, daß die Parteien in der Groß-Deutschen Sozialdemokratie gar nicht daran denken, sich hinter die einseitige Politik des 'Vorwärts' und der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft zu stellen.

England.

* Nach einem amtlichen Bericht, der nach der Einrichtung Cajements veröffentlicht wurde, soll die Regierung nach dem Prozeß in den Besitz von Beweismitteln gekommen sein, daß Cajement eine Übereinkunft mit der deutschen Regierung geschlossen habe, welche andrücklich bestimmt, daß die irische Brigade, die Cajement aus Belgien zu bilden versuchte, in Kaputt Verwendung finden sollte. — Über die Einrichtung schreibt das 'Nationalistische Freeman's Journal' in Dublin: Die Unmöglichkeit dieser Entscheidung der Regierung ist zu verständlich, daß man bei dem Gedanken zittert, daß das Gewicht der Wölfer dieses Reiches in solchen Händen liege.

Russland.

* Nach einem Bericht des jüngsten russischen Ministerrats dürfte fortan die Vorlesungen und Abungen in der evangelisch-lutherischen Fakultät der Dorpat-Universität nur noch in russischer Sprache abgehalten werden.

Eine Lüge.

21) Roman von Ludwig Rohmann.

Als sie dann zurückkehrte und mehr noch davon überkam sie ein Gefühl unendlicher Leere. Sie schloß sich in ihr Zimmer ein und weinte — wild und lauffungslos. Sie weinte über ihre Verleumdung, sie weinte in drängender Sehnsucht nach einem Lebensinhalt, den sie bisher kaum ersehnt hatte, in heiterer Sehnsucht nach einem Glück, das sie jetzt zum ersten Male im Blick der andern ahnen durfte.

Horst hatte zum Bahnhof kommen wollen, er war aber ausgeblieben. Am Nachmittag kam er auf ein halbes Stündchen. Er war zu einem Personalaktiven gerufen worden und hatte darum nicht kommen können.

Marie hatte sich bereits wieder geföhrt, aber ein Weiser, voll hässlicher Ernst lag auf ihrem Gesicht. Nun erzählte sie ihm von Hinko, von seiner Art, seiner Kunst und seinen Verhältnissen. Sie wollte Horst offenbar vollständig über die Zukunft der Schwester beruhigen und Horst war ihr dankbar dafür.

Als er wieder ging, nahm er den Klang ihrer ruhigen, vollenden Stimme mit fort und er fand, daß dieser Stimme etwas umgebenes, wolkendes, eigenartliches sei; er sah im Geiste immer wieder das erschütternde Mädchenbild und er fragte sich, ob wirklich nur der Schmerz um Jungs Weggang sie so ergriffen und verwandelt habe. Er fand keine Antwort auf diese Frage; so oft empfand er selbst nun ihre Verleumdung

Schmerzhaft und er nahm sich vor, in Zukunft recht oft nach der Taunusanlage zu gehen.

Er wurde schon am Abend wieder dringend dorthin gerufen. Berg war ununterbrechlich schnell von seiner Reize zurückgekehrt, weil er sich krank fühlte. Er klagte nicht über irgendwelche Schmerzen, aber doch er krank sei — ernsthaft krank — das fühlte er doch und der Kräftezustand war in der Tat auch besorgniserregend niedrig.

Auf Mariens Drängen versuchte er etwas zu essen und dann wollte er zu Bett gehen. Bei der Mahlzeit aber wurde er plötzlich bewußtlos. Marie erfuhr kurz darauf, während sie sich um den Vater bemühte und ihn ins Bett zu bringen suchte, daß er Bewußtlos geworden war. Dr. Bornemann gerufen wurde. Ihre Hoffnung, den Vater gerettet zu haben, kammerte sich an Horst; wenn er nur erst da war, dann müßte auch noch alles gut werden können.

Als Horst in der Villa ankam, lag Berg bereits zu Bett. Das Bewußtsein hatte er nicht wieder erlangt und Horst erkannte, daß der Zustand des Kranken äußerst gefährlich sei: er hatte einen Hirnschlag erlitten.

Horst trat ruhig und umsichtig seine Maßnahmen und Marie ging ihm willig zur Hand. Sie klagte und jammerte nicht und Horst bewunderte ihre Selbstbeherrschung aufrichtig. Sie sprachen nur das Nötigste und als er nicht mehr zu tun vermochte und auf die Beobachtung des Kranken angewiesen war, sah sie beide in ihrem Schweigen da.

Genau ein Uhr schliefen sich Anzeichen des

wiederkehrenden Bewußtseins ein und Horst tat, was in seiner Macht lag, das Erwachen der Sinne zu fördern. Nach einer Viertelstunde schlug Berg die Augen auf und es war zweifellos, daß er Horst und Marie erkannte. Er wollte sprechen, die Junge verlangte ihm jedoch und Horst tat ihm durch freundlichen Zuspruch, er müße sich darum nicht ängstigen, — das werde sich bald wieder geben.

Es konnte zweifelhaft sein, ob Berg ihn verstanden hatte. Er schloß die Augen wieder, aber der Atem setzte nun ruhig ein und Horst nicht zurück.

Er gab Marie die Hand. "Nun dürfen wir wieder hoffen," sagte er leise. "Er schläft und ich kann für den Augenblick nichts weiter tun. Morgen ganz früh bin ich wieder hier, um nachzusehen. Allerdings darf Ihr Vater nie allein sein. Wenn Sie selbst sich hart genug fühlen, um während des Nachts der Nacht bei ihm wachen zu können, dann wäre das wohl das Beste. Morgen müssen wir dann eine Diakonistin befragen; denn darauf müssen Sie auch im günstigsten Falle geföhrt sein, daß Sie eine langwierige Pflege vor sich haben, der Sie allein nicht gewachsen sein können."

Sie hielt seine Hand fest umspannt und aus ihren nassen Augen stahlte ihm ein warmer Dankesblick entgegen.

Sie wollte ihn hinausgeleiten, aber er wehrte ab.

Wenden Sie, ich bitte darum. — Eine gute Nacht darf ich Ihnen ja selber nicht wünschen. Aber ich hoffe doch, daß wir zuver-

sichtlich auf einen Erfolg hoffen dürfen, wenn ich wiederkomme. Auf Wiedersehen also!"

"Auf Wiedersehen!" Horst eilte nach Hause und er schlief schnell in süßem Schlaf ein.

Marie aber wachte allein in dem großen, abgewandten Hause. Den Blick unruhig und bis ins Äußerste gespannt, sah sie zu und träumte mit wachen Sinnen. Die Gedanken und Vorstellungen liefen einander sprunghaft ab, sie wachte sich nicht immer zu klaren Bildern aus und als der Morgen graute, verlor sie in einen leisen Dämmerschlaf, der sie zwischen Wachen und Schlafen hielt. Und da wurde sie ruhig und sie schloß sich fast glücklich: sie hatte die Vorhersage, daß Horst bei ihr sei und alle Dual und Not verjagte.

11.

Es waren lange Wochen, die nun folgten. Der Zustand Bergs blieb zunächst äußerlich be- deutlich und vor allem bestand die Gefahr, daß ein neuer Schlaganfall hinzukommen würde, dem der ohnehin geschwächte Organismus nicht widerstehen könne. Die Gefahr war um so größer, als sich nichts dagegen tun ließ; die allgemeinen Vorbeugungsmittel: absolute Ruhe, Vermeidung jeder Erregung — die wurden ja mit peinlichster Sorgfalt angewendet, aber es blieb doch zweifelhaft, ob sich die Gefahr beschränken lassen würde.

Nun, es verging Tag um Tag, ohne daß eine neue Komplikation eingetreten wäre und nach mehreren Tagen begannen die Lähmungserscheinungen langsam zu schwinden. Nun erst



Am Ausguck.

Ein deutsches Seemannslied.

Ein holländisches Blatt schreibt über das deutsche Dampfschiff „Marie“, das bekanntlich die Sterbe der englischen Schiffe vor Ostafrika durchschlug und glücklich in Tandjong Pried ankam: Während der Nacht entzündete das Schiff den Engländern, die glaubten, es in den Grund geholt zu haben. In der Sundstraße begegnete es einem englischen Kreuzer. Der deutsche Dampfer löste die englische Flagge und fuhr direkt auf den englischen Kreuzer zu, der sich ängstlich und das Schiff ruhig passieren ließ. Raum war die „Marie“ in Tandjong Pried angekommen, als der englische Kreuzer wieder erschien, aber es war bereits zu spät. Jeden Tag kommen nun die Engländer und sehen nach, ob die „Marie“ noch in Hafen von Tandjong Pried liegt.

Wirkung der deutschen Granaten.

Nach Londoner Mitteilungen hat der plötzliche Erstarrungstod vieler Mannschaften an der Front zu eingehenden Untersuchungen geführt, um die Ursache festzustellen, weshalb unversehrte Leute, wie deren Stellung zeigt, plötzlich in vollem Leben vom Tode ereilt werden. Es hat sich nun ergeben, daß der Tod bei diesen Soldaten infolge starken Luftdrucks eingetreten ist. Die Geige des Luftdrucks lebten, daß bei einer derartigen Schwankung die Schnelligkeit der zurückströmenden Luft etwa 276 Meter in der Sekunde und der Druck etwa 10.800 Milligramm auf das Quadratmeter beträgt. Die Mannschaften, die bei der Explosion eines Geschosses nicht direkt getroffen werden, aber sich in nächster Nähe befinden, unterliegen einem solchen Luftdruck. Der Vorgang ist ähnlich wie bei einem zu schnell aufsteigenden Flieger oder einem Taucher. Er tritt eine plötzliche Erhebung der Kohlenäure aus dem Blute ein und infolgedessen eine Störung der Zirkulation, die den plötzlichen Tod Nichtgetroffener bei der Explosion eines deutschen Hochbranzgeschosses erklärt.

Ein bedeutendes Wort des Königs von Rumänien.

Der Abn. Kalkberg zufolge meldet das Bukarester Blatt „Opina“, daß der König habe kürzlich den rumänischen Gesandten in Belgrad, der zurück auf Korfu weilt, in Audienz empfangen. Dabei habe der König bei Besprechung der Balkanlage die Handlungsweise des Bundeskanzlers Österreichs gegenüber als eine Schmach bezeichnet, an die man sich in der Geschichte erinnern werde. Als der Gesandte das Gerücht erwähnte, daß die Russen in die Dobruđa einzudringen beabsichtigten, erhielt er die Antwort: „Solange ich hier bin, wird meine Armee dazu dienen, jeden Eindringling in mein Land zurückzuschlagen. Ich werde auf jede Weise solchen Verlust zu verhindern wissen.“

Volkswirtschaftliches.

Die allgemeine Bekandnahme ist für den 1. September 1910 festgesetzt worden. Die Aufnahme ist für sämtliche privaten Haushaltungen einkommen, andererseits auch die Befehle erlassen, die sich im Gewerbe der Gemeinwesen und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften befinden, lernt die Befehle der Kantone aller Art, der Gewerbe- und Handelsbetriebe aller Art. In den Gewerbebetrieben mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltungsgliedern bekräftigt sich die Befehle zur Anwendung der vorhandenen Besätze nur auf vier Warengruppen, nämlich 1. Fleischwaren (Schinken, Speck, Würste, Nudeln, Fleisch und andere Fleischwaren), 2. Fischkonzerne, reine Fischkonzerne in Fischen, Tieren, Güssen usw., 3. Fischkonzerne mit Gemüse und anderen Waren gemischt in Fischen, Tieren, Güssen usw., 4. Eier. Zur Anfertigung verpflichtet sind diejenigen, welche die Befehle im Gewerbe haben, gleichgültig, ob sie ihnen gebühren oder nicht. Andererseits sind sämtliche Haushaltungsbetriebe verpflichtet, wenn sie keine Befehle der bezeichneten Art haben, eine entsprechende Preisangabe zu erlassen. Die Befehle sind der allgemeinen Befehle in Kraft.

Vermindeiter Viehantrieb während der Erntezeit.

Die Natur müßig mitteilen und Papa ist doch wohl nicht ganz so himmlisch, wie es mir sonst manchmal scheinen wollte — er würde den schweren Anfall nicht so leicht überwinden haben. Aber ich weiß doch, was Sie bei alledem getan haben und wie groß Ihr Anteil an der Besserung ist. Und was sind Sie mir gewesen — wie haben Sie mich aufgerichtet und gehalten, wenn ich verzagen wollte! Wenn ich Ihnen doch sagen könnte, wie unendlich dankbar ich Ihnen bin.

Horst preßte ihre Hand fester und eine tiefe Erregung bemächtigte sich seiner.

Marie!

Sie sah ihn lächelnd an und ihre Hände taugten ineinander, bis er verwirrt ihre Hand freisah und sich abwandte.

Ich muß gehen! — Sie erwiderte hervor.

Sie blieb unbeweglich stehen und sah ihn zu, wie er in den Oberkörper schlüpfte und Hut und Stock nahm. Erst als er wieder vor ihr stand, fragte sie leise: „Wissen Sie wirklich gehen?“

Er antwortete nicht direkt.

Ich komme morgen wieder und hoffentlich hat die Besserung dann weitere Fortschritte gemacht.

Dann eilte er mit einem hastigen Gruß und fast hastig davon.

Sie hatten es beide kommen sehen — Horst in selbstverständlicher Klarheit, Marie mit dem tiefen Bewußtsein der nahenden Erfüllung seiner Träume. Kein Wort war zwischen ihnen gewechselt worden, das einen immensen Charakterzug, und sie waren ausgegangen in der Pflege

im Frieden regelmäßig auf allen deutschen Viehweiden die Fäule von Schlachtwild nachgelassen. Alle auf dem Lande verfügbaren Arbeitskräfte sowie Fuhrwerke haben in der arbeitsreichen Erntezeit ausschließlich im Dienste der großen und kleinen Kulturbau, die Ernte so schnell als möglich zu beenden. Es war vorzuziehen, daß auch in diesem Sommer, in dem noch dazu bei unsicherem Wetter eine reichere Ernte zu bewältigen ist, nicht viel Zeit für die Ablieferung des Schlachtwilds nach den oft recht weit entfernten Viehstationen übrig bleibt. Die Kommunalverbände sowie die städtischen Verordnungen werden deshalb vom Viehhandelsstandesamt ersucht, eine gewisse vorübergehende Anstrengung mit dem Viehtransport auf dem Lande zu erlassen. Unsere Gegner haben den Zeitpunkt ihrer gemeinsamen Offensive absichtlich in die Zeit der deutschen Ernte versetzt, um unsere Viehstationen unrettbar zu machen. Das ihnen das nicht gelungen ist, zeigt sich von Tag zu Tag; die Viehstationen in Deutschland werden die kurze Zeit noch durchhalten, bis die Versorgung mit allen Nahrungsmitteln wieder eine völlig geregelte geworden ist.

Saatgutverkehr. Die Kurzechnung des Saatgutverkehrs für Weizen, Roggen und Wintergerste bestimmt, daß Erwerb und Veräußerung von Weizen, Roggen und Wintergerste zu Saatgut nur gegen Saatkarte stattfinden darf. Es ist darauf hinzuwirken, daß Händler Getreide, das sie gegen Saatkarte gekauft haben, nur gegen entsprechende Saatkarte den Landwirten zu Saatgut weiterverkaufen dürfen.

Von Nah und fern.

Die Ausstellung für soziale Fürsorge in Brüssel erreicht sich eines lebhaften Zuspruchs namentlich von Seiten der eingeborenen Bevölkerung, die auf diesem Gebiet völlig vernachlässigt worden ist. Besonders Interesse erregen die wohlgeordneten Darstellungen des Reichsversicherungsamtes, des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose und des Reichs- und Bauministeriums. Das letztere hat aus seinen Beständen einen großen Leinwand- und einen Eisenbahnwagen mit Modellen im Werte von 60.000 Mark nach Brüssel geschickt. Es sind dies Modelle und Darstellungen über die in einzelnen Jahren von der Preussisch-Oberländischen Eisenbahngemeinschaft für Unfall-, Krankheitsfürsorge und Invalidität verausgabten Beträge, Darstellungen von Erholungs- und Heilgebieten, Personenwagen für Kranken- und Verwundetentransporte, Müllwagen für Anstalten usw. Viel beliebt wird auch das große Kinotheater, in welchem 1000 Personen gleichzeitig an einem neuartigen Ansehungsunterricht teilnehmen können. Die Eisenbahnen gewährleisten den Besuchern Fahrpreisermäßigungen zum Besuche der bis 15. Oktober dauernden Ausstellung.

Die vierte Kriegsanleihe. Wie mitgeteilt wird, sind die letzten Stücke der vierten Kriegsanleihe über 100 Mark und 200 Mark fertiggestellt. Mit der Ausgabe durch die Reichsbank wird im Laufe der nächsten Woche begonnen. Die Stücke über 100 Mark werden voraussichtlich Ende August ausgegeben werden können.

Leichenüberführung vom Kriegsschauplatz nach der Heimat. Das Armeekorps-Befehlsamt bestimmt: Die Leichenüberführung von Verstorbenen, die an Flecktyphus, Cholera, Typhus, Ruhr und Pest gestorben sind, ist zulässig, wenn mindestens ein Jahr nach dem Tode verstrichen ist. Die Ausfertigung von Leichenpässen zur Beförderung der in bezogen Gebieten gefallenen oder an Krankheit gestorbenen Militärpersonen nach Deutschland wird im Einvernehmen mit dem Minister des Innern den Gruppen-Inspektoren, im Bereich des Generalgouvernements Belgien und Belgien den Generalgouvernements übertragen.

Eine merkwürdige Erdspalte ist im Gemeinwesen bei dem sogenannten Stuberhölzchen bei Döbelsheim (Pfalz) entdeckt worden. Dieser 479 Meter hohe Stuberhölzchen trägt keinen Namen von einem Stutenhofe, der sich früher dort befand, sowie von einem kleineren Stuberhölzchen, das aus dem Jahre 1765, wie eine Inschrift besagt, stammt und wahrscheinlich der Berehrung eines Heiligen diente. An der bezeichneten Stelle fanden Kinder, die Waldbeeren suchten, im Boden ein tiefes Loch, wobei der Erdboden der Umgebung nachgab, wenn man

ihn betrat. Genauere Nachforschungen ergaben, daß man es wahrscheinlich mit einer kreisförmigen Felsspalte zu tun hat, die zum Teil noch von trügerischem Baldboden verdeckt ist. Ein an einem Ende befestigter Stein ließ in einer Tiefe von 2 Metern auf ein Hindernis, so daß sich hier die Spalte krümmen muß. Vermutlich Papierstreifen wurden von einem Luftzug mit großer Gewalt in die Tiefe gerissen.

Ungewöhnliche Entschäden in Frankreich. Nach Meldungen Schweizer Blätter wurden in ganz Südfrankreich durch Gewitterstürme, Hagel und Blitz riesige Entschäden verursacht. Die Weizen- und Maisfelder haben besonders durch Überschwemmung sehr gelitten. In der Gegend von Toulouse sind die Ernten gänzlich vernichtet. Der Schaden beträgt Millionen.



In den Luftangriffen auf Cesel. Unsere Wasserflotte in Ostsee sind unangefochten, die Luft zu beunruhigen und zu schädigen. In den letzten Tagen haben mehrere Angriffe auf die Insel Cesel stattgefunden, die dem russischen Meerheer vorliegt ist. Ganz besonders ist die Angriffe der russischen Flottille in der Ostsee, die auf der Insel liegt. Es liegen verschiedene russische Kampfschiffe am Ozeanstrand und zur Abwehr auf, doch werden sie angegriffen. Unsere Flottille sind alle unverfehrt zurückgekehrt.

Die misglückte Rettungs Expedition. Nach einer Rettung des russischen Bureaus ist der bekannte englische Südpolarforscher Shackleton nach einem dritten vergeblichen Versuch, die auf der Gletscher-Insel zurückgebliebenen Mitglieder seiner Expedition zu retten, nach Port Stanley auf den Falklandinseln zurückgekehrt. Er wird warten, bis das Rettungsschiff „Discovery“ aus England angekommen, um dann einen letzten Versuch zu machen.

Morgan's Vermögen. Nach dreijähriger Arbeit läßt sich Morgan's Vermögen ein genauer Überblick über das von dem verstorbenen Pierpont Morgan hinterlassene Vermögen gewinnen, das sich auf insgesamt 315 Millionen Mark beläuft. Hieran erhielt sein Sohn Pierpont Morgan Jr., der Leiter des in englischen Diensten stehenden großen Bankhauses in New York 25 Millionen, seine drei Töchter je 12 Millionen und seine beiden Schwägerinnen je 4 Millionen Mark. Die von Morgan gesammelten Kunstschätze haben einen Wert von annähernd 150 Millionen Mark. Die Mansionsammlung wird auf 18 Millionen, der Wert des schwebeligen Porzellans auf 9 Millionen Mark geschätzt.

Streik der New Yorker Straßenbahnen. Die Mechaniker der New Yorker Straßenbahnen sind in den Ausstand getreten, weil die Gesellschaften sich weigerten, ihre Gewerkschaft anzuerkennen. Der Ausstand macht sich im Verkehrsleben sehr unangenehm bemerkbar, da täglich

150.000 Personen mit den Straßenbahnen befördert wurden.

Papiermangel in New York. Nach Häufmengen haben die Direktoren der New Yorker Tageszeitungen auf einer Versammlung beschlossen, infolge des fortwährenden Steigens der Papierpreise die Seitenzahl der Zeitungen zu vermindern.

500 Opfer der kanadischen Waldbrände. Nach den letzten Schätzungen sind bei den Waldbränden in Ontario 500 Menschen umgekommen, von einigen entlegeneren Siedlungen sind noch keine Berichte eingetroffen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

Gerichtshalle.

Berlin. Auf die Angelegenheit des eigenen Bundes hatte sich die Frau Anna Wanda vor der Preussischen Kammer wegen gewalttätiger und böswilliger Handlung ihrer dreijährigen Tochter zu verantworten. Nach der Bestimmung des preussischen Strafgesetzbuchs ist die Körper des kleinen Mädchens ohne Spüren harter Misshandlungen und am Gehirn so viele unheilbare Spuren, daß eigentlich keine Strafe ohne solche Merkmale war. Wenn das wider sie ergangen, auf 3 Monate Gefängnis lautende Urteil hätte die Angeklagte Verurteilung eingeleitet. Nach dem Ergebnis der Verhandlung erkannte die Staatsanwaltschaft auf Verurteilung der Verurteilung.

Dalle a. S. Der Mann wegen Betruges verurteilte Leinwand Schneider hatte sich wegen eines Nichtschuldens zu verantworten. Er hatte sich bei einer Familie eingemietet unter dem Vorwand, er sei hierher gekommen, um Arbeit zu suchen. In Polen besaß er mehrere Häuser, doch sei ihm der Job noch nicht zugegangen. Die gutgläubigen Leute gaben ihm nicht nur Lohn, sondern sorgten ihm auch eine für sie größte Summe Bargeld. Als dann die Geschichte bekannt war, die Familie um 80 Mark geschädigt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis und beschlagnahmte kühnverfügend die Gemeingüter des Angeklagten.

Kunst und Wissenschaft.

Italienische Niesensabwehrpflanze. Wie schweizerische Blätter aus Mailand melden, haben die Italiener in den letzten Jahren eine neue Niesensabwehrpflanze gegen Flugzeuge ausgedacht. Unter gewaltigen Schwierigkeiten wurden auf einem großen Raum verteilt, etwa 6000 Schrapnelle hoch in die Luft geschleudert. Die Entzündungen erschütterten das besonders harten Sprengmaterial wegen die Luft ganz ungeheuer.

Eine wiedererfundene Seepflanze. Wie das „Svenska Dagbladet“ berichtet, hat man in einem kleinen Smalands eine seltene Seepflanze wieder entdeckt, die seit langer Zeit als ausgestorben galt. Es ist das ein Trapa Natans benanntes Seegewächs, das einst hart und in Böhrgestalt in mehreren Seen gedieh, eine echte Kriegspflanze, die im 16. Jahrhundert von aus dem Dreißigjährigen Kriege heimkehrenden Soldaten angepflanzt worden war. Während des 17. Jahrhunderts hatte man sie nicht mehr gesehen, und erst im Jahre 1871 wurde eine Art derselben, Trapa conanrops, in einer Wacht des Sammelers von Schulland gefunden. Die Pflanze zeichnet sich durch ihr eigenartiges Aussehen und ihren Wuchs aus. Sie hat einen mehrere Meter langen im freien Wasser wurzelnden Stengel, der mit haarfeinen, paarweise geteilten Nebenwurzeln besetzt ist, an der Spitze des Stengels befinden sich die feingeaderten Blätter, die drei Zentimeter breit und lang sind. Die kleinen weißen Blüten sitzen einzeln im kurzen Blattstiel und die Frucht ist eckig, eine kleine dreieckige, braune oder schwarze Nut.

Goldene Worte.

Wärme und Kälte unterer Welt, ihr Licht und ihre Dunkelheit gehen von unserem Herzen aus. Sie selbst liegt draußen in ihrem unerschütterlichen Wert, in ihrem ewigen Treiben und ihrer ewigen Gleichgültigkeit gegen uns.

August Pauls.

Halt an deinen Jugendträumen und wahre dir den Kinderann, wenn auch die Jahre dir nicht flühen, des Herzens Ranz wird nie erlöschen.

Anton Dorn.

Der Gedanke kam ihm, daß er umkehren und zu ihr eilen konnte, und das wollte er denn auch. Aber noch ein paar Schritte blieb er wieder stehen. Es war doch eigentlich kindisch, erst dann zurückzulaufen und dann schäferlich wieder zu kommen. Was sollte die Dinerität denken — und dann: wer wählte denn, ob er sie in der Stimmung finden werde, die ihm den Mut zu einer Aussprache geben konnte?

Er lehnte um und ging nun ruhig nach Hause. Ein andermal! —

In den nächsten acht Tagen schritt die Besserung langsam und stetig vorwärts. Horst konzentrierte und Marie sah das mit tiefem Glückgefühl und die Hoffnung, welche die Sorge allgemach ganz zur Seite drängte.

Zu einer Aussprache war es nicht gekommen. Sie gingen wieder in der Pflege auf, er trat keine Anordnungen mit ruhiger Umlicht und sie war gehoriam in der Beobachtung aller Winke. Aber dabei blieb es auch; sie waren einer des anderen gewiß und so hatten sie nun in Ruhe der Bereimigung entgegen.

Dann kam ein Abend, an dem Berg sich besonders wohl fühlte. Er hatte Marie zu sich herangezogen und dann hatte er zum ersten Male wieder gesprochen — lassend, mit schmerzlicher Zunge und kaum verständlich. Ihre aber klangen die Worte wie Musik ins Ohr; sie sah an seinem Betts nieder und bedeckte unter heißen Glühstrahlen seine weisse Hand mit glühenden Küssen.

„Vater — lieber Vater! — O mein Gott, wie ich dir danke!“

(Fortsetzung folgt)

Vermischtes.

Die Sammlungen der Steinobsterne, die für die überaus notwendige Delgewinnung wie allgemein bekannt, von großem Werte sind, sind überall im Gange. Bereits vor einiger Zeit sind die Schulen in den Dörfern dieser vaterländischen Pflicht getreuen und durch die Schulkinder sind ja auch in vielen Gemeinden schon wertvolle Mengen von Steinobsternen abgeliert worden. Diese Sammlungen werden nunmehr durch die Gemeinden eifrig fortgesetzt. Es ist aber hierbei die Erfahrung gemacht worden, daß es Personen, die sich an der Sammlung gern beteiligen wollen, in sehr vielen Fällen unmöglich ist, kleinere und größere Posten gesammelter Obsterne abzuliefern, weil ihnen die Sammelstelle nicht bekannt ist. Für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt sind nunmehr sämtliche Gemeinden des Bezirks veranlaßt worden, Sammelstellen zu errichten und diese durch Plakate sowie durch Bekanntmachungen zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Es ist deshalb in Rürge zu erwarten, daß jeder ohne Mühe die von ihm gesammelten Obsterne als wertvollen Beitrag im vaterländischen Interesse abliefern kann, und es ergeht nochmals an die Bevölkerung die dringende Bitte, diesen Sammlungen das größte Interesse entgegen zu bringen und sie zu unterstützen. Die Sammlungen geben gern weitere Auskunft über die Art der Sammlung und die Aufbewahrung von Obsternen. In geeigneten Fällen werden die Sammelstellen auch bereit sein, zur Anregung der Sammeltätigkeit bei Ablieferung der Kerne Prämien zu bezahlen.

— Borrats- und Bedarfserhebungen von Weizen. In einer am 5. August im Reichsamt des Innern mit Vertretern der Leimhersteller, des Leimhandels und Verbraucher gepflogenen Besprechung wurde über Maßnahmen gegen die jetzt auf dem Weizenmarkt herrschenden Preistreibereien beraten. Vorgeschlagen wurde eine einheitliche Bewirtschaftung des Weizens jeder Art, insbesondere Weizen, Anweizen und Weizenklein unter Festsetzung von Höchstpreisen. Um genaue Unterlagen für eine Entscheidung in diesem Sinne zu erhalten, wurde zunächst beschlossen, eine Borrats- und Bedarfserhebung zu veranstalten. Bei der Borraterhebung soll Anmeldung der Bestände am 1. August 1916 und an einem noch zu bestimmenden Tage nach Erlass einer entsprechenden Verordnung verlangt werden.

Freiberg. Der bei dem Fleischermeister Martin Scholze in Freiberg im Dienste stehende Lehrling Erich Göhler, welcher bei seinen Eltern in Holzau zu Besuch weilte, verunglückte bei einer kleinen Reparatur in der Sägemühle, wobei er mit dem Knie zwischen die Antriebsbolzen geriet. Der Tod trat sofort ein.

Johanngeorgenstadt. Hier brannte das ältere Gebäude der A. S. Grunertischen Hofpianosortefabrik im Lehner Grunde, in dem sich der Hauptbetrieb befindet, bei großem Sturm mit allen Maschinen und Zubehör völlig nieder. Im neuen Fabrikgebäude befindet sich nur das Lager fertiger Instrumente und das Kontor. Der Besitzer erleidet einen großen Schaden.

Zur **Einmachzeit!**
Echtes Salizyl-
Pergamentpapier
empfiehlt
Buchhandlung Hermann Rühle.

**Bayrisches
Magenbrot
Biskuit
Teegebäck
Schokoladen-
und Zuckerwaren**
empfiehlt
Schoko-Laden
Martha Uhlig.

Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an. Ferner **Volkwannen** von Mk. 13.— an empfiehlt **Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.** Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche

Raufmännische u. gewerbliche **Drucksachen jed. Art** liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von **Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage: **Brehms Tierleben** Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von **Professor Dr. Otto zur Strassen** Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Abzug und Holzschnitt sowie 15 Karten 13 Bände in Halbleder gebunden zu 15,00 Mk. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Elektrische Taschenlampen in wirklich guter Qualität **prima Trockenbatterien** von hervorragender Leuchtkraft sowie **Metall- und Kohlenfaden-Birnen** empfiehlt äusserst preiswert **Herm. Rühle, Ottendorf-Okrilla.**

Kinderwagen: Sportwagen größte Auswahl der Residenz Preisliste gratis und franko. **Paul Schmidt, Dresden-A.** Fernsprecher 4669 Moritzstraße 7, 1. Et.

**Photographische Platten
Photographische Papiere
sowie photographische Postkarten** empfiehlt zu Originalpreisen **H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.**

Eine Pferddecke

gez. „J. W. 2“ ist von Hddendorf nach Moritzdorf verloren gegangen. Gegen Belohnung bei Herrn. Diebel, Moritzdorf Nr. 14 abzugeben.

Tischler für dauernde Beschäftigung gesucht. **K. Doll & Cie., Radeberg.**

Zum Einkochen der Beeren und Früchte empfehle **Frauenstolz** bestes Konservierungspulver. **Schoko-Laden** Martha Uhlig.

Meine **Waschmaschine** Modell 1913 ist aus Stahlblech gefertigt und im Vollbade verzinkt, daher absolut und dauernd dicht, ein Auslaufen durch Eintrocknen ist unmöglich. Kein Reissen, kein Faulen. Die Maschine ist ausser mit einem äusserst haltbaren Lacküberzug versehen, deshalb eine sehr leichte Reinigung. Der Korb aus Hartholzkristall ist herausnehmbar. Bequeme und sichere Befestigung der Wringmaschine. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis von **Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.** Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Tee's in verschiedenen Preislagen und Packungen zu alten Preisen empfiehlt **Schokoladen** Martha Uhlig

Kautschuk-Stempel für Behörden, Vereine, Private und Geschäfte empfiehlt nach vorliegendem Musterbuch in kürzester Zeit lieferbar **Hermann Rühle** Buchhandlung.

